

Zur Kriegslage

Vor dem Ende des serbischen Feldzuges. Der Frontverlauf von Trebinje bis Rabrowo. Die strategische Lage. Die Hauptschlagerader des Landes. Der Charakter des Feldzuges. Der Korridor nach Sofia. Ausblick.

Der Balkanfeldzug nähert sich, soweit es sich um das Ringen des serbischen Heeres mit der Invasion handelt, seinem Ende. Schon hat sich als letzte Staffel der Offensivarmeen eine vierte Kampfgruppe in Bewegung gesetzt, um auf der Westfront den Angriff gegen Montenegro vorzutragen. Während bisher dort nur bei Visegrad am linken Flügel gekämpft wurde, ist es nun auch auf dem rechten Flügel zu größeren Kämpfen gekommen. Dort hatten die Montenegriner auf bosnischem Boden bei Trebinje, 21 Kilometer nordöstlich Ragusa, eine Sperrstellung inne, die nach österreichischem Bericht vom 6. Oktober durchbrochen worden ist. Auch im Raume Uzice strebt die österreichische Offensive vorwärts und hat im Tal der Morawila südlich Krilje in der Richtung auf Prilike Boden gewonnen. Anschließend wird im Zelikagebirge südlich Cacal gekämpft. In der Richtung von Cacal auf Kraljewe haben die Oesterreicher Slatina genommen. In heftigem Kampf ist Kraljewe von den Deutschen erobert worden. Hier haben die Serben noch einmal verzweifelt standgehalten. Nach der deutschen Meldung vom 6. November werden sie in östlicher Richtung verfolgt. Da die serbische Hauptrückzugslinie aus dem obern westlichen Morawatal von Kraljewe zuerst in südwestlicher, dann südlicher Richtung das Ibartal aufwärts über Bogutovac nach Naska führt, so sind die von Kraljewe südöstlich abziehenden Serben in Gefahr, zwischen Kraljewe und Krusevac abgeschnitten zu werden, doch handelt es sich vielleicht nur um eine abgepresste, zur Aufopferung bestimmte Nachhut von geringer Stärke. Die durch das Gruzatal drängende deutsche Abteilung hat Stubal erreicht, das 15 Kilometer östlich Kraljewe und 40 Kilometer westlich Krusevac im Tal der westlichen Morawa zu suchen ist. Krusevac, die letzte Sperrstellung im Tal der Golijsta Morawa, steht den Feind jetzt vor den Toren und wird kaum längern Widerstand zu leisten vermögen. Im Tal der südlichen oder Binada Morawa hat Gallwitz über Parazin hinaus die Linie Obrez-Sikirica, neun Kilometer weiter südlich, erkämpft und ist über das durch nächtlichen Ueberfall genommene Barvarin, 8 Kilometer südlich Obrez, an die Mündung der beiden Morawen herangekommen. Sialac wird wohl schon besetzt sein. Die Serben beginnen der Verfolgung zu erliegen, ihr heldenmütiger Widerstand ist im Erlahmen und die Gefangenen mehren sich, ein Zeichen für die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage. Die bulgarischen Armeen haben den von uns am 3. November vorflüzierten Vormarsch fortgesetzt; sie haben mit dem rechten Flügel Wojadjeffs auf der Linie Zajecar-Parazin die Verbindung mit der Armee Gallwitz hergestellt, auf der Linie Kujazevac-Aleksinac Sokobanja erreicht und bringen auch mit dieser zweiten Kolonne rasch vorwärts. Der konzentrische Angriff auf Nisch hat die Mittelgruppe Wojadjeffs am 5. November in den Besitz der Festung gebracht, die von Nachhuten bis aufs Messer verteidigt wurde. Das Gros der um Nisch stehenden Serben ist auf den von uns am 3. November beschriebenen Straßen in der Richtung Prokuplje-Kursumlje abgezogen. Der linke Flügel Wojadjeffs hat im Blasinatal weitere Fortschritte gemacht und steht vor Leskovac. Ueber die Operationen der Armee Todorow im Raume Ueslib liegen neue Nachrichten nicht vor. Todorows Bewegungen sind abhängig von der Entwicklung der Verhältnisse im Südschnitt, wo die Bulgaren gegen die sich verstärkenden Franzosen und Engländer in der Verteidigung stehen. Mit dem Engpaß von Kacanik hat er sich indes in der Richtung Pristina eine Schlüsselstellung erkämpft, deren Behauptung für ihn äußerst wichtig ist. Ob er auch in der Lage war, ins obere Wardartal auf Kalkandelen vorzustoßen und sich dadurch der einzigen Nord-Süd-Verbindung nach Monastir (abgesehen von der Hauptstraße, die von der Bregalniza über Prilep dorthin führt) zu bemächtigen, ist noch nicht festgestellt.

Die Kämpfe im Raume Strumiza haben noch zu keinem Ergebnis geführt; Engländer und Franzosen sind dort auf der Front Krivo Palac-Rabrowo zwischen Jtip und Strumiza in Stellungskämpfe verwickelt, die eher de-

nsensiven als offensiven Charakter haben und vielleicht nur zur Offenhaltung des Operationsraumes von Prilep bestimmt sind. Die Nachricht von einer schweren französischen Schlappe bei Prilep ist mit Vorbehalt aufzunehmen. Ueber die Zahl der Alliierten ist man immer noch im Ungewissen; zur erfolgreichen Offensive sind sie noch nicht befähigt. Wie es scheint, kämpfen die Alliierten am untern Wardar in der Verteidigung und halten sich die bulgarischen Angriffe mit Mühe vom Leibe. Der Aufmarschraum, den sie sich dadurch sichern wollen, wird keine Operationen mehr sehen, die von größerem Einfluß auf den jetzt zu Ende gehenden serbischen Feldzug sein könnten. Es müßte sich vielmehr um eine völlige Neuaufnahme des Balkanfeldzuges durch die Alliierten, das heißt um eine überseeische Expedition größter Stiles handeln, die in Saloniki zwar einen auf neutralem Boden errichteten Stützpunkt und an der albanischen und mazedonischen Küste weitere Landungsmöglichkeiten hat, einer ungestörten Operationsbasis aber von vornherein entbehrt.

Mit der Eroberung von Nisch, Kragujevac und Kraljewe sind die lebendigen Widerstandszentren Serbiens gefallen, der weitere Feldzug wird sich, sobald der Mündungswinkel der beiden Morawen ausgeräumt und der letzte Lebenspunkt an der bulgarischen Morawa, Stadt und Landschaft Leskovac, genommen ist, abseits der Hauptschlagerader des Landes im Sandschal Novibazar und in der Landschaft Rossowo abspielen. Nur noch wenige Tage und die Orientlinie Belgrad-Nisch-Sofia-Konstantinopel ist vollständig in den Händen der Zentralmächte und Bulgaren und wird mit ihrem vollen Puls die Offensiv- und Defensivkraft Deutschlands und Oesterreichs sowie Bulgariens und der Türkei zur höchsten Entfaltung bringen. In Anpassung an die Verhältnisse ist der Feldzug, der am 5. Oktober an der Donau begann und in der Kombination des strategischen Vormarsches von drei Seiten mustergültig bleibt, ohne Ueberstürzung, aber mit unbezwinglicher Energie geführt worden. Bis an die Knie im Schlamm der Karrenwege, die Wagenkolonnen mit Ochsen bespannt, haben sich die Angreifer durch das verkarstete Gebirge gerungen. Ihre schwere Artillerie zerbrach alle Sperrstellungen, die zudem durch die Ueberflügeltung unhaltbar wurden. Das serbische Heer hat dieses aussichtslose Ringen im Vertrauen auf die Hilfe des Vierverbandes bis auf den heutigen Tag heroisch durchgehalten und ist auch jetzt noch nach einem Verlust von 20—25 Proz. seiner Feldstärke und eines großen Artillerieparkes ein beachtenswerter Faktor, aber zum Exodus in der Richtung der albanisch-montenegrinischen Grenze genötigt, was die völlige Preisgabe des strategisch wichtigen Gebietes bedeutet. Der Korridor von Belgrad nach Sofia ist gestochen; ob die strategischen Verhältnisse auf dem Balkan durch die Entente redressiert werden können, ist mehr als zweifelhaft.

Auf den andern Kriegsschauplätzen dauern die Stellungskämpfe an, die im Osten an der Strypa und im Süden vor Görz am heftigsten brennen — das centrum gravitatis befindet sich indes augenblicklich unwidersprochen auf dem Balkan.

H. St.